

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben. Redaktion: SW. 66, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Dönhoff 292 - 297. Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Verlag und Anzeigenabteilung: Geschäftstag 8 1/2 bis 5 Uhr. Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH, Berlin SW. 66, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Dönhoff 292 - 297

Gegen die Todesstrafe.

Keine Vollstreckung von Todesurteilen in Hessen.

Darmstadt, 30. September.

Der hessische Landtag erledigte in seiner gestrigen Sitzung eine große Anzahl von Anträgen, darunter einen sozialdemokratischen Antrag, wonach die Regierung sich für Aufhebung der Todesstrafe bei der Reichsregierung einsetzen solle. Der Antrag enthält außerdem die Forderung, daß die hessische Regierung keine Todesstrafe in Hessen mehr vollstrecken lasse. Der Antrag wurde angenommen.

Verlängerung der Krisenfürsorge.

Verordnung des Reichsarbeitsministers.

Der Reichsarbeitsminister hat die Krisenunterstützung auch für die Zeit nach dem 30. September 1927 bis zum 31. März 1928 für die Berufe zugelassen, für die sie bisher zugänglich war, d. h. für die Gärtnerei, Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen, Lederindustrie, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe, Bekleidungs- und sonstige Angelegenheiten.

Die Bestimmungen sind dabei in einer Reihe von Punkten geändert worden. Für Arbeitnehmer, die sich am 30. September bereits in der Krisenunterstützung befinden, oder die am 30. September die Krisenunterstützung erhalten werden, gelten aber die bisherigen Bestimmungen über Höhe der Unterstützung und Prüfung der Bedürftigkeit weiter.

Die Preußenanleihe.

Verschiebung der Aufsehung auf längere Zeit?

New York, 30. September.

Eine Meldung des die Wallstreet vertretenden „Journal of Commerce“ gibt zwar die Bedenken der amerikanischen Regierung gegen die Aufsehung der Preußen-Anleihe wieder, drückt aber trotzdem die Erwartung aus, daß sich die Bedenken beseitigen lassen würden, nachdem Schacht demontiert habe. Das „Journal of Commerce“ übt starke Kritik an der Anleihezensur der Regierung und erklärt, diese Zensur könne vielleicht die Aufmerksamkeit des Kongresses auf sich ziehen. Das Blatt deutet an, daß die Aufsehung der Preußen-Anleihe vielleicht noch längere Zeit auf sich warten lassen werde, da die Stellungnahme der Regierung zu der Anleihe zu starkem Eindruck gemacht habe.

Diese Meldung deckt sich im allgemeinen mit den anderen heute in Berlin vorliegenden Meldungen.

Berlin und die Schulvorlage.

Eine Denkschrift.

Stadtschulrat Rydahl begründet in einer Denkschrift die Einwände, die die Stadt Berlin gegen den Reichsschulgesehensentwurf zu erheben habe. Er schließt sich den Forderungen des Städtetages an und verlangt darüber hinaus eine Abänderung des Regierungsentwurfs nach folgenden Gesichtspunkten:

1. Dem Schullastenträger ist in jedem Stadium des Verfahrens für die Errichtung neuer Schulen ein Mitwirkungsrecht einzuräumen.
2. Der Begriff des „geordneten Schulbetriebes“ muß so umgrenzt werden, daß die gleichmäßige Entwicklung hochstehender Schulwesen nicht durch Bildung von Zwergschulen gehemmt wird.
3. Die Mitwirkung der Religionsgemeinschaften bei der Schulaufsicht muß in Fortfall kommen.
4. Die aus der Durchführung des Gesetzes sich ergebenden Mehrkosten sind vom Reich zu übernehmen.

Für die Stadt Berlin berechnet Genosse Rydahl die aus dem Gesetz entstehenden jährlichen laufenden Mehrausgaben auf mindestens 2 1/2 Millionen Mark, die einmaligen Mehrausgaben auf etwa 10 Millionen Mark.

Der Machtkampf der Kirche.

Blutige Geschehnisse in Mexiko.

Mexiko, 30. September.

Zwischen Bundesstruppen und Aufständischen unter Befehl des katholischen Priesters Senado bei Dos Mezquites (im Staate Jalisco) kam es zu einem vierstündigen Kampf; 14 Aufständische wurden getötet und zwei gefangen genommen, darunter auch Vater Senado, der vor ein Kriegsgericht gestellt und kurzerhand hingerichtet wurde.

Bei einem zweiten Gefecht im Staate Jalisco, das drei Stunden dauerte, fielen die Aufständischen 18 Tote und mehrere Verwundete auf dem Kampfplatz zurück.

Koennede abgestürzt.

Flugzeug beschädigt. — Piloter unverletzt.

Bagdad, 30. September. (Reuter.)

Koennede ist heute morgen beim Abflug vom Flugplatz mit seiner Maschine abgestürzt. Das Flugzeug ist beschädigt, die Piloter blieben unverletzt.

St. Louis vom Wirbelsturm zerstört.

Das Werk von fünf Minuten. — Ganze Stadtteile in Trümmern. — 100 Tote.

London, 30. September.

Nach Meldungen aus New York ist die Stadt St. Louis gestern von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht worden. Die Zahl der Toten wird auf 50 bis 60 geschätzt, da jedoch der Zustand einer großen Anzahl von Verwundeten hoffnungslos ist, muß mit weiteren Todesopfern gerechnet werden. Der durch den Wirbelsturm angerichtete Schaden ist außerordentlich groß; die Verbindungen sind sämtlich unterbrochen, die Hospitäler überfüllt.

Der Sturm, dem ein wolkenbruchartiger Regen folgte, war so heftig, daß die Fußgänger nicht gegen ihn ankämpfen konnten. Die Nationalgarde ist nach der Unglücksstätte entsandt worden. Neben St. Louis haben auch die Staaten Arkansas und Oklahoma schwer unter dem Wirbelsturm gelitten. Die Verbindungen mit verschiedenen Bezirken im Staate Arkansas sind unterbrochen, es ist daher nicht bekannt, ob auch dort Verluste an Menschenleben zu verzeichnen sind. Der Tornado wird als der schwerste seit 1896 bezeichnet, wo 140 Personen ums Leben kamen.

100 Tote, 400 Millionen Mark Schaden.

New York, 30. September.

Die neue schwere Wirbelsturmkatastrophe in Amerika, die diesmal die Stadt St. Louis und mehrere kleinere Mississippi-Ortschaften heimsuchte, ereignete sich gerade in den frühen Nachmittagstunden des gestrigen Tages, wo naturgemäß der lebhafteste Straßenverkehr herrschte. Innerhalb fünf Minuten

raute der Sturm mit 90 Meilen Geschwindigkeit über St. Louis hinweg. Ganze Stadtteile waren mit einem Schläge ein Trümmerfeld geworden. Umgeworfene Autos und niedergeworfene, geknickte Laternenpfähle bedeckten die Straßen. Überall sah man Menschen, die unter den Häusertrümmern begrabene Angehörige suchten, umheritreten.

In dem Ort Rudy (Arkansas) hat der Sturm nur den Bahnhof stehen lassen. Der ganze Ort ist sonst zerstört. Kurze Zeit nach der Katastrophe erstrahlte heller Sonnenschein, der das Zerstörungswerk in seinen ganzen Ausmaßen sehen ließ. Man vermutet, daß die Zahl der Toten sich auf 100 erhöhen wird. Die Zahl der Verwundeten wird bereits auf 2000 geschätzt, der angerichtete Materialschaden auf 100 Millionen Dollar.

Naturkatastrophen und Wirtschaftskrise in Mexiko.

London, 30. September.

Nach Meldungen aus Mexiko berichtet die Zeitung „Excelsior“, daß in den Panuco-Deisfeldern im Staate Veracruz schwere Ueberschwemmungen zu verzeichnen sind. Der Fluß Panuco ist über die Ufer getreten, ungefähr 5000 Personen sind obdachlos. Der in den Petroleumanlagen angerichtete Schaden wird auf 60 Millionen Pesos geschätzt.

Es wird befürchtet, daß die Petroleumkompanien im Tampico-Distrikt drei Viertel ihrer Angestellten während der nächsten 14 Tage zu entlassen haben werden.

Die faschistische Deportiertenhölle.

Wie es auf der sizilianischen Verbannteninsel Ustica zugeht.

Einem der politischen Deportierten auf der Insel Ustica bei Sizilien ist es gelungen, nähere Nachrichten über die dortigen Zustände und Vorkommnisse herausgelassen zu lassen. Er schreibt: „Die Verhältnisse, in denen wir leben, sind so, daß man sich nicht wundern dürfte, wenn sich eines Tages die traurige Nachricht verbreitete, daß die faschistische Miliz die politischen Deportierten unter irgendeinem Vorwande niedermegelt. Die Ueberwachung, der wir unterstehen, ist unerträglich. Um 400 „Verbannte“ zu überwachen, braucht man 250 ausgesucht brutale faschistische Milizsoldaten, 100 Arabiniere und außerdem Agenten in Zivil (Spitzel). Es ist der faschistischen Miliz gelungen, sich der Verwaltung der Kolonie zu bemächtigen. Der Vorsteher der Kolonie, der beschuldigt wurde, zu nachlässig in politischer Hinsicht zu sein (dabei ist das gar nicht wahr, ganz das Gegenteil), wurde soeben abberufen. Die faschistische Miliz übt wiederrechtlich die Postzensur aus; sie ist sehr streng, sowohl für ankommende als für abgehende Post. Die hygienischen und sanitären Zustände auf der Insel sind durch den Wassermangel sehr schlecht. Die Zisternen mit Regenwasser sind ausgetrocknet. Der Ernährungsdienst ist außerordentlich schlecht. Er geschieht durch Boote von Palermo aus, das 60 Kilometer entfernt ist. Seit einem Monat hat man nicht mehr als 200 Tonnen Wasser für eine Bevölkerung von mehr als 2000 Menschen gebracht. Es gibt viel Kranke. Das Lazarett ist schmutzig und es fehlt darin an Nötligkeiten. Die Kranken schlafen am Boden auf Strohlücken. Die politischen Deportierten sehen sich gezwungen, auf ihre Kosten im Lazarett eine Wollmatratze für einen schwer kranken Deportierten zu kaufen. Der Arzt hat den Befehl, seinen Kranken nach Palermo zu schicken; wenn es doch vorkommt, daß er einen hinschickt, so bringt man ihn statt in das Spital in das Gefängnis, in die gewöhnlichen Zellen, und die Gefängnisse von Palermo gehören zu den ärgsten in Italien. Während des Transportes erhalten die Deportierten weder Nahrung noch Kostgeld.“

Die Ermordung des Anarchisten Stagnetti.

Bekanntlich wurde der Anarchist Spartaco Stagnetti am 15. August ermordet. Der Bericht, den die faschistischen Zeitungen darüber gaben, ist niederträchtig; er versucht, den Toten zu verleumbden. Es ist nicht wahr, daß Stagnetti während eines Streites getötet wurde; er wurde von einem Suchthaussträfling, den Stagnetti dabei überraschte, wie er ihm seine Brieftasche stehlen wollte, durch einen Dolchstoß getötet. Der „Quotidiano d'Italia“, das faschistische Blatt in Rom, schrieb, daß Stagnetti wegen gemeiner Verbrechen verurteilt war und daß er seine Familie vernachlässigte. Stagnetti war ein Anarchist von sehr ruhigem Temperament, ein träumerischer Idealist; er hatte in der Gewerkschaftsbewegung als Sekretär der nationalen Gewerkschaft der unteren Eisenbahn- und Tramwaybediensteten gearbeitet.

Auf die Nachricht von dem Mord kamen die Deportierten zusammen, aber die faschistischen Milizsoldaten zwangen sie sofort, in ihre Gefängnisse und Wohnungen zurückzugehen. Die Genossen hielten abwechselnd Wache bei der Leiche. Als wir uns um 1/2 6 Uhr am Dorfplatz versammelten, um am Begräbnis, das um 6 Uhr stattfinden sollte, teilzunehmen, ließ der Kommandant die Deportierten Bordiga (Kommunist), Angeloni (Republikaner), Sorgoni (Unitarier) und Romita (Maximalist) — die am Morgen ein Tele-

gramm zur Absendung an das Ministerium eingereicht hatten, um es von dem Vorfall und unserem Protest zu benachrichtigen — zu sich rufen und sagte ihnen, daß das Telegramm an die Polizei in Palermo, die allein das Recht habe, zu entscheiden, ob es befördert werden könne oder nicht, weitergeleitet worden sei. Zugleich ersuchte er sie, den Deportierten zu sagen, daß er sich aus Gründen, die er augenblicklich nicht angeben könne, gezwungen sehe, ihnen zu verbieten, den Sarg Stagnetti zum Friedhof zu begleiten. Er könne es höchstens 50 von ihm selbst ausgewählten Deportierten erlauben, da alle anderen „Kanakken“ wären. Auf die Proteste unserer Freunde

erwiderte der Kommandant, daß 90 Proz. der Deportierten gemeine Verbrecher

seien. Bei einer solchen Haltung beschloßen wir einen 24stündigen freien Willigen Streik. Diese Demonstration, von allen durchgeführt, war würdig und ernst und erregte den Zorn des Kommandanten und der Miliz.

Gewisse Anzeichen bei den Zuchthäusern — alle Klagen und Proteste gegen das erniedrigende Zusammenpressen von Verbrechern und politischen Deportierten waren vergeblich — bestätigten die umlaufenden Gerüchte: daß die Miliz sie systematisch gegen uns aufhebt, ihnen sogar Waffen verspricht, wenn sie sie brauchen.

Wir schließen, indem wir wiederholen, daß unsere Lage tragisch ist, daß wir ärger als Tiere behandelt werden, ärger als die gemeinen Verbrecher, viel ärger als Kriegsgefangene. Wir verlangen, daß die zivilisierte Welt energisch gegen die Behandlung, die wir erleiden, protestiert.

Hausdurchsuchung bei Mussolini-Feinden.

Die französische Polizei in der Redaktion des „Corriere degli Italiani“.

Paris, 30. September. (Eigenbericht.)

In der Redaktion des Antifaschistenblattes „Corriere degli Italiani“ in St. Etienne sind am Donnerstag Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, da der Mörder des italienischen Botschafters in Paris an der Zeitung gearbeitet hatte. Die gesamte Korrespondenz und zahlreiche Akten wurden beschlagnahmt. Die Redaktion hat sich beschwerend an die Abgeordneten des Departements Loire gewandt, die von der Regierung in einer Interpellation Auskunft über ihr Vorgehen verlangen werden.

Neuer Balkankonflikt.

Griechenland sperrt die Grenze.

Athen, 29. September.

Die griechische Grenze gegen Bulgarien ist geschlossen worden. Die Regierung hat im Anschluß an die Verhaftung dreier bulgarischer Komitatshis, die das jüdisch-russische Konsulat in Saloniki in die Luft sprengen wollten, eine scharfe Note an die bulgarische Regierung geschickt, worin sie Maßnahmen fordert, um zu verhindern, daß in Zukunft bulgarische Komitatshis über die griechische Grenze gelangen.

Die Entscheidung der Straßenbahner.

Was bringt der Schiedsspruch?

Wir haben in unserer heutigen Morgenausgabe bereits den wesentlichen Inhalt des Schiedspruches wiedergegeben, insbesondere aufgezeigt, inwiefern eine Veränderung bzw. Verbesserung gegenüber dem letzten Vorschlag des Schlichters eintreten würde. Wir haben nach der Vollständigkeit halber hinzuzufügen, daß die Ueberstundenzuschläge rückwirkend vom 1. August zu zahlen sind und das Abkommen, falls es von beiden Parteien angenommen wird, mit dem 1. Oktober in Kraft tritt.

Es ist zweifellos, daß der Schiedspruch gegenüber dem bisherigen Zustand eine Reihe von wesentlichen Verbesserungen bringt. Ebenso sicher ist aber auch, daß der Schiedspruch nicht das bringt, was die Straßenbahner erwarten durften. Die Straßenbahner durften erwarten, daß in der Frage der Arbeitszeit der Schiedspruch eine wesentliche Verbesserung bringen würde. Er hat aber darin nur eine ganz unwesentliche Erhöhung der prozentualen Berechnung als Arbeitszeit der Nebenarbeiten und Wartzeiten gebracht. Im Grunde bleibt es bei Einrechnung der Wartzeit bei der etwa neunfründigen Arbeitszeit.

Die Enttäuschung der Straßenbahner über den Schiedspruch ist also durchaus begreiflich. Den Straßenbahner ist aber zu sagen, daß ihre begreifliche Erbitterung sich am falschen Objekt äußert, wenn sie sich über die verantwortlichen Organisationsvertreter schimpfen. Diese Organisationsvertreter haben geradezu Uebermenschliches geleistet. Sie haben versucht, die mangelnde

Quantität der Organisationsmitglieder durch die Qualität ihrer Argumente zu ersetzen. Das hat seine Grenzen. Der Einfluß der Organisationsvertreter hängt ab von der Masse der Mitglieder, auf die sie sich stützen. Es ist leider ein offenes Geheimnis, daß in bezug auf die Zugehörigkeit zur freigewerkschaftlichen Organisation bei den Straßenbahner noch vieles zu wünschen übrig bleibt.

Die Gewerkschaft legt die Entscheidung über den Schiedspruch in die Hände der Straßenbahner. Die Straßenbahner sollen selbst entscheiden, ob sie diesen Schiedspruch annehmen wollen. Stimmenthaltung gilt gleich Annahme.

Die „Rote Fahne“ verucht in ihrer heutigen Nummer die Straßenbahner durcheinander zu hegen und gleichzeitig unwahre Behauptungen gegen die Verbandsangestellten auszustreuen. So behauptet sie u. a., daß über eine von der „Opposition“ eingebrachte Resolution nicht abgestimmt wurde wegen der angeblichen Drohung der Verbandsangestellten, einen Streik, der vor der Urabstimmung inzensuriert würde, als wilden Streik zu betrachten. In Wirklichkeit ist diese Resolution von dem kommunistischen Antragsteller zurückgezogen worden, was dem Antragsteller allerdings die üblichen Schimpfereien seiner Gesinnungsfreunde einbrachte.

Auf keinen Fall dürfen die Straßenbahner sich irren machen lassen durch die R.P.D., die sich den Teufel um das Wohlergehen der Straßenbahner kümmert, sondern nur ihre Parteinteressen im Auge hat. Die Straßenbahner müssen selber entscheiden.

brauchen, welche die vorherige Frage bejaht haben. Alle übrigen können die Verhandlung verlassen. Mit Hohndachen zeigen die Unternehmer ab.

Um bei dieser Komödie nicht weiter mitwirken zu brauchen, beantragten die Organisationsvertreter nunmehr die Vertagung der Verhandlung, mit dem Bemerkten, sich alles weitere vorbehalten. Diesem Antrag wurde stattgegeben.

Diese Vorgänge wären nicht möglich gewesen, wenn der stellvertretende Schlichter von vornherein durchgegriffen hätte, nachdem er die Stellungnahme des Gewerbetarifs Körner in dem Tarifstreit gegen den Unternehmerverband für falsch hielt. Es wird sich nun herausstellen, ob der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin in seinem eigenen Weg gehen und dadurch das Schlichtungswesen in Kredit bringen darf.

Konflikt in der Eisenkonstruktion.

Die Monteure und Helfer der Eisenkonstruktionsfirmen, die dem Verband Berliner Metallindustrieller angeschlossen sind, hatten in der vorigen Woche beschlossen, in allen Betrieben eine Erhöhung der Löhne um 15 Pct. pro Stunde zu fordern.

Wie es von Berliner Metallindustriellen nicht anders zu erwarten ist, lehnte ein Teil der Firmen jede Lohnerhöhung gütlich ab, der andere Teil machte geradezu lächerliche Zugeständnisse. Das „Entgegenkommen“ dieser Firmen bestand darin, daß sie dem Gros der Arbeiter durchschnittlich 2 (zwei) Pfennig Zulage gewähren wollten und nur einzelnen hochqualifizierten Arbeitern 1 bis 8 Pct. Trotzdem gerade in den Eisenkonstruktionsbetrieben zurzeit eine glänzende Konjunktur herrscht, begründeten die Unternehmer ihre ablehnende Stellungnahme mit der „ungünstigen Geschäftslage“, die merkwürdigerweise immer dann vorhanden ist, wenn die Arbeiter eine Lohnerhöhung verlangen.

Die Versammlung der Monteure und Helfer im Mittwoch beschloß noch eingehender Debatte, nochmals mit den einzelnen Firmen zu verhandeln und das endgültige Verhandlungsergebnis schnellstens dem Metallarbeiterverband mitzuteilen. Sollten diese Verhandlungen wiederum kein befriedigendes Ergebnis haben und eventuell auch über den VBR keine Verständigung erzielt werden können, dann soll das letzte gewerkschaftliche Mittel, der Streik, zur Durchsetzung der Forderungen angewendet werden.

Unterstützt der Reichsbund Deutscher Technik die Gelben?

Der quittegelbe „Reichsbund Deutscher Angelegten-Berufsverbände“ veranstaltet vom 31. September bis 2. Oktober in Berlin seine 4. Hauptversammlung. Zu einer aus diesem Anlaß auf den 30. September einberufenen Kundgebung unter dem Thema: „Gegen Klassenkampf — für Neuordnung der sozialen Verhältnisse“ hat der Reichsbund offenbar eine ganze Menge Einladungen verschickt; u. a. sind auch Mitglieder des Reichsbundes Deutscher Technik durch besonderes Anschreiben, in dem die Herren Mitglieder der berufständischen Epigenorganisation der deutschen Technik, des Reichsbundes Deutscher Technik“ besonders genannt werden, eingeladen worden.

Bei zahlreichen Mitgliedern des Reichsbundes Deutscher Technik, die gesinnungsgemäß dem gelben Reichsbund Deutscher Angelegten-Berufsverbände vollkommen ablehnend gegenüberstehen, hat diese Tatsache insofern Befremden hervorgerufen, als sie sich die Einladung zu der Kundgebung des gelben Verbandes nur so erklären können, daß der Reichsbund Deutscher Technik der gelben Gesellschaft sein Mitgliederverzeichnis zur Verfügung gestellt hat. Trifft diese Vermutung zu — und nach Lage der Dinge hat sie viel Wahrscheinlichkeit für sich — so würden sich aus diesem Sachverhalt in der Tat bemerkenswerte Schlüsse auf die Einstellung des Reichsbundes Deutscher Technik zur Gewerkschaftsbewegung ergeben.

Neuer Erfolg der Textilarbeiter.

Die bis zum 31. Dezember d. J. laufenden Tariflöhne wurden in der Kassehaarspinnerei Friedmann, Weißensee, durch Bemühungen des Deutschen Textilarbeiterverbandes und auf Grund eines guten Organisationsverhältnisses um durchschnittlich 9 Prozent erhöht, bei einer Tarifverlängerung bis zu Mitte Februar 1928. Also auch hier ist bewiesen, daß die Zahlung eines Verbandsbeitrages eine Erhöhung der Löhne gewährleistet.

Verantwortlich für Politik: Richard Bernheim; Wirtschaft: G. Künzels; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Kulturelle: Dr. Joh. Schmalz; Soziale und Politische: Fritz Kersch; Religion: Dr. Glatzer; Sport: J. Schmidt in Berlin; Verlag: Sozialistischer Verlag G. m. b. H., Berlin; Druck: Hermann-Broschendorf und Verlagsanstalt Carl Ziemer u. Co., Berlin; Vertrieb: Erbsenstraße 2, Biergasse 1, Berlin.

Zu alt!

Die Notlage der älteren Angestellten!

Von einem Angestellten geht uns folgender Notruf zu, der eines Kommentars nicht bedarf:

„Seit ich 47 Jahre alt bin und es in bezug auf Arbeitsleistung, qualitativ wie quantitativ mit jedem jüngeren Angestellten aufnehme.“

„So oft ich mich auch schon vorstellen durfte, überall hätte ich auf Grund meiner Kenntnisse und Zeugnisse anfangen können, wenn nicht das „Alter“ hindernd gewesen wäre. Leute über 30 Jahre werden nicht mehr eingestellt.“

„Dah man auf Bewerbungen nie eine Antwort erhält und Zeugnisabschriften trotz beiliegenden Rückpostos nicht zurückgefordert werden, ist schon alt. Die unglaublich die Verhältnisse liegen, beweist wohl folgender, nicht vereinzelter Fall.“

„Ein Herr ging mit meinen Zeugnissen zu einer großen Firma, um bei dem ihm bekannten Proturisten ein gutes Wort für mich einzulegen. Nach Einsichtnahme der Zeugnisse sagte der Proturist: „Das ist ja glänzend, so einen Menschen suchen wir ja! Wie alt ist er denn?“ Bei Nennung des Alters gab er die Antwort: „Zu alt. Wir brauchen noch mehrere Herren, haben jedoch von der Direktion die strenge Weisung, nur Herren im Alter von 25 bis 30 Jahren einzustellen.“ Ich könnte noch spaltenlang schreiben, jedoch verbietet es der Raum. Nur noch eine Frage: Wie ist es aber angesichts der Notlage der älteren Angestellten möglich, daß in vielen großen und mittleren Betrieben ehemalige höhere Offiziere sind, bei denen das Alter absolut keine Rolle spielt und die außer der großen Pension auch noch große Gehälter beziehen, dafür aber auch keinen Schimmer von kaufmännischen Kenntnissen haben und uns Angestellten, die wir doch schließlich ein Recht auf Arbeit haben, die Arbeit vormehmen? Diese Doppelterzählung müßten unbedingt aus allen Betrieben heraus. Es müßte ihnen die mehr als ausreichende Pension entzogen werden, dann würden sie wohl von selbst ihre Tätigkeit als „Herrnarbeiter“ aufgeben und viele Stellunglose Kaufleute, die mehr verstehen als der „Herr Oberst“ usw., könnten diese Posten sicherlich besser ausfüllen.“

„Müßte da nicht endlich die Regierung energisch einschreiten? Im Kriege waren die Leute in den vierziger Jahren nicht zu alt, da durften sie sogar ganz vorn sein. Unter diesen Verhältnissen bleibt einem ja schließlich nichts weiter übrig, als eines Tages die Gasöhne zu öffnen, um mit der Familie die große Reise anzutreten.“ P. S.

Tarifstreit in der Berliner Handelsgärtnerei

Vor dem Schlichtungsausschuß.

Die Vertreter der 160 geladenen Firmen waren bei der Verhandlung am 27. September in den Räumen des Reichsarbeitsministeriums fast vollständig zur Stelle. Es war für den Vorsitzenden keine angenehme Aufgabe, die Verhandlung zu leiten. Durch Zwischenrufe, zum Teil unparlamentarischer Art, gaben die Unternehmer ihrem Unwillen Ausdruck, daß man es gemogt hätte, sie vor den Schlichtungsausschuß zu zitieren. Dabei waren einige Herren überaus empfindlich, als die Mitglieder der Lohnkommission einige Bemerkungen sollen lesen. Nur durch die Androhung von Ordnungsstrafen durch den Vorsitzenden konnte eine geordnete Verhandlung ermöglicht werden.

Die Objektivität des Vorsitzenden Dr. Riese soll durchaus anerkannt werden. Seine sachliche Stellungnahme fordert jedoch zur schärfsten Kritik heraus. Einige Unternehmer protestierten gegen die Durchführung des Verfahrens. Nach ihrer Auffassung wären die antragstellenden Organisationen in jedem einzelnen Falle verpflichtet, den Nachweis zu erbringen, daß organisierte Arbeiter beschäftigt würden. Sofern dieser Beweis nicht erbracht würde, wäre das Verfahren unzulässig. Die Unternehmer drohten, den Verhandlungsfall zu verlassen, wenn nicht über diese Frage vorweg entschieden würde.

Unverständlicherweise ließ sich der Schlichtungsausschuß einschüchtern. Entgegen den klaren gesetzlichen Bestimmungen wurde den antragstellenden Organisationen zugemutet, die Mitgliederlisten einzureichen bzw. den Nachweis zu erbringen, daß in den Betrieben organisierte Beschäftigte würden. Mit aller Entschiedenheit lehnten die Organisationsvertreter diese Zumutung unter Bezugnahme auf den bekannten Kommentar von Dr. Flatau und Regierungsrat Joachim über die Schlichtungsverordnung als unbegründet ab.

Was sich nun abspielte, kann nur als eine Komödie äußerster Art bezeichnet werden. Jeder einzelne Unternehmer wurde gefragt, ob in seinem Betriebe organisierte Arbeiter beschäftigt würden. Viele verneinten diese Frage, obwohl es für uns ein Leichtes gewesen wäre, in einigen Fällen das Gegenteil zu beweisen. Ein großer Teil gab die vernünftige Antwort, sie wüßten es nicht, da sie sich darum nicht kümmerten. Von dem Rest wurde die Frage bejaht. Darauf verkündete der Vorsitzende den Beschluß des Schlichtungsausschusses, daß nur diejenigen dabeiblen

Winter-Mäntel

Neueste Modelle in denkbar größter Auswahl

Herren-Ulster grauer, gemustert Whipcord mit kariertem Absaß	47.-	Eigene Anfertigung größten Maßstabes gewährleistet beste Verarbeitung und niedrigste Preise. HERREN - ARTIKEL Hüte - Hemden Handschuhe	Jünglings - Ulster braunmellierter Cheviot mit kariertem Absaß, Größe 38 M.	43.-
Herren-Ulster brauner, molliger Cheviot mit elegantem Ueberkaro	82.-		Jünglings - Ulster molliger Flauch in Blau und Mode Größe 39 M.	57.-
Herren-Ulster modebrauner Velours mit großem Karo u. angewebter Absaß	128.-		Jünglings - Ulster grau mellerter, fester Cheviot mit Ueberkaro Größe 38 M.	63.-
Herren-Paletot mit Samtkragen, Marengo-Cheviot 116.- 85.-	63.-		Knaben-Ulster rostbrauner Cheviot, gefüttert, für 3 Jahre M.	11 50
Herren-Rock-Paletot schwarzer oder Marengo-Cheviot, vorzügl. Paßform	75.-		Knaben - Schlüpfer braunmellierter Cheviot, mod. Musterung, für 4 Jahre M.	20 50
<h1>Leineweber</h1> <h3>Berlin C, Köllnischer Fischmarkt 4-6</h3>				

<p>Passage-Lichtspiele, Neukölln, Borgstr. 181/152 vom 30. Sept. bis 3. Okt. 1927 Kleinstadtsünder nach d. Bühnenstück „Meisen“ Ferner: Bühnenbau</p>	<p>Auf Teilzahlung Herren-, Damen-Garderobe Anzüge, Gummi-Mäntel, Kleider MÖBEL bis 18 Monatsraten Schlaf-, Spalzo-, Herrnzimmer Küchen, Einzelmöbel, Federbetten Antel Gr. Frankfurter Str. 34 (Strausberger Platz)</p>	<p>Hochbahn-Restaurant Zum Warschauer Platz Jakob Stock Am Warschauer Platz, Boden 12. [127]</p>	<p>Großdampfwäscherei „Urania“ Monteurkittel / Arbeitsblusen Handtücher 115 Beckenhäuser 8, Waldemarstr. 27 Telephon: Moritzplatz 11550.</p>
<p>Schwarzer Adler, Frankfurter Allee 59 vom 3. Sept. bis 3. Okt. 1927 Pal und Patagon am Nordseestrand Ferner: Bühnenbau</p>	<p>Dauer-Wäsche Spezialgeschäft [39] „Schildkröte“ 66 Große Frankfurter Str. 23.</p>	<p>D. B. L. 107 Der dunte Laden Wolle, Strümpfe Spezialgeschäft Trikotagen 50, Oranienstr. 203, N. Chausseest. 30, W. Motzstr. 30, O. Köllnischer Str. 11 Charlottenburg: Saarstr. 38, Friedenau: Hauptstr. 74.</p>	<p>Großdestillationen Herm. Raband [90] Bläser Straße 16, Ecke Bergstraße, Bläser Straße 11, Ecke Ackerstraße, Kügener Straße 14, Ecke Swinemünder Str.</p>
<p>Besonders wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts“ und trotzdem billigt!</p>			

MALERHÜTTE-BERLIN

VORMALS MALEREI-UNIVERSAL-GEWERKSCHAFT GEGRÜNDET 1902

NO 16, LANDSBERGER ALLEE 38-39
PERNSPR. ALEXANDER 9624-20

ALLE MALERARBEITEN [40]
MOEBEL- UND AUTOLACKIERUNG

Kulturarbeit

Die Entseelung der Arbeit.

Von I. Schreiner.

Der Bauer, der kleine Handwerker und zuweilen auch noch der Arbeiter in manchem Kleinbetrieb sehen ihr Werk unter ihren Händen entstehen. Aus Rohstoffen schaffen sie in Verbindung mit Naturkräften etwas Neues und Fertiges. Kennzeichnend für die Arbeitsweise ist der große Spielraum im Entscheid über die Art der Arbeitsausführung, über das Arbeitstempo und die Qualität der Arbeit. Hochwertige, laubere und gute Arbeit ist ihnen meist Lebensnotwendigkeit. Sie können mit ihrer ganzen Persönlichkeit in ihrer Arbeit aufgehen, und ihr Arbeiten hat etwas von dem Schaffen des Künstlers an sich, etwas von der Freude am Werk um des Wertes willen und um des Schaffens willen. Dieses

Gefühl des Schöpfertums

gibt ihrem Leben Sinn und Wert, gibt ihnen Selbstbewußtsein und Lebensfreude.

Anderes geht es dem modernen Industriearbeiter. Der trägt nur ein winziges Stückchen Arbeit zum ganzen Werkstück bei. So zerfällt zum Beispiel die Herstellung eines Stiefels in einer modernen Schuhfabrik in 90 verschiedene Teilvorrichtungen, die von 90 Wuten unter Zuhilfenahme von 55 Spezialmaschinen ausgeführt werden. So zerlegt Ford die Herstellung seines Automats in 7885 Teilarbeiten. Den größten Teil der eigentlichen gestaltenden Arbeit übernimmt im modernen Betrieb die Maschine. Die Persönlichkeit des Arbeiters tritt zurück. Der technische Betriebsleiter rechnet mit dem Arbeitsplatz Nummer soundsjoviel und auf diesen Arbeitsplatz wird der Arbeiter Nummer soundsjoviel gestellt.

„Seelen drauß lassen!“

steht nach einem Wort Werner Embarts über die Lohndrücke geschrieben. Individuelle Leistungsschwankungen sollen gerade vermieden werden. Einheitliche unpersonliche Durchschnittswerte der Arbeitsleistung zu schaffen, ist Ziel. Durch Zerlegung der Arbeitsvorgänge in kleinste (wegen ihrer Winzigkeit) qualitätslose Teile und die Summierung dieser Teile ergibt sich eine entpersönliche Kollektivarbeit von gleichmäßigem Höchstwert. Der gestaltende Wille des Arbeiters ist ausgeschaltet. Die Art der Arbeitsausführung ist bis ins kleinste in der Betriebsleitung vorherbestimmt. Die Maschine schrebt das Arbeitstempo und die Güte des Produkts vor. Die Arbeit wird entfremdet. Der Arbeiter hat nicht mehr jene beglückende Befriedigung bei seinem Arbeiten, die der Bauer und der Handwerker bei ihrer Arbeit empfinden. Er hat nicht mehr das Gefühl eines schöpferischen Tätigen, sondern das bedrückende Bewußtsein eines passiven Benutzterwunders. Er sieht sich zum Maschinenteil erniedrigt und fürchtet — manchmal nicht mit Unrecht — das große Schicksal wie dieser zu erleiden. Dieser Zustand bessert sich ein wenig mit der Sicherung der Existenz des Arbeiters mit der Anerkennung seines Rechts auf Leben und Arbeit. Da die gute Kenntnis seiner Arbeitsmaschine vermag manchen Arbeiter ein gewisses Ausgleichendes Gefühl der Ueberlegenheit über die Maschine zu vermitteln. Die Mehrzahl der Arbeiter aber wird weiterhin diese

Arbeit o. Lust?

und nicht als Lebenswert empfinden, wird ihre Arbeitszeit als nicht zu ihrem eigentlichen Leben gehörig betrachten, wird der Ueberzeugung sein, daß erst in der Freizeit das Leben beginnt. In dieser Freizeit überlegen wir oft einmal die Arbeiter sich Beschäftigungen an, die ihnen unmittelbaren Nutzen bringen, überflüssige Arbeiten verrichten, die zu tun sie gar nicht nötig haben. Da sind die Bauer und Bäcker, die Amateurwissenschaftler, die Dilettanten auf dem Gebiete der Kunst, die mit heiligem Eifer bei ihrer Sache sind. Was zwingt diese Menschen, teiwillige und gute Arbeit zu leisten, auch dann, wenn sie überflüssig ist und keinen wirtschaftlichen Vorteil bringt? Eben das, was dem Handwerker von gestern Lebenshalt war: die reine Wertfreude, der Genuß der Tätigkeit auf dem Gebiete, auf dem er zu schaffen mit Berufem fühlt.

Es ist also zu unterscheiden zwischen der wirtschaftlich notwendigen Arbeit, ohne die keine Gesellschaft bestehen könnte und der darüber hinausgehenden Freizeitarbeit. Die Art der notwendigen wirtschaftlichen Arbeit wird durch die allgemeinen Wirtschaftsgesetze bestimmt. Da gibt es kein Rückwärts in der Methode, kein Aufhalten einer Rationalisierung oder Mechanisierung, das sinnlos wäre. Selbst eine durchorganisierte Besenwirtschaft wird die Nachteile der modernen Industriearbeit nicht restlos beseitigen, sondern nur ausgleichen können. Wohl kann mancher Mensch einem Arbeitsplatz zugeführt werden, für den er wirklich berufen ist, dadurch, daß man die Berufswahl aus der Abhängigkeit vom Zufall, von der sozialen Stellung der Eltern um. befreit, wohl können durchweitere Anwendung der Eignungsprüfung grobe Gegensätze zwischen Arbeit und menschlichem Charakter beseitigt werden; aber das sind Mittel, die nicht alle Wunden heilen. Gewiß werden die

fortschreitende Verkürzung der Arbeitszeit

und die zunehmende physisch Erleichterung der Arbeit manchen Rechteil der Arbeit aufwiegen. Gewiß kann die eindrucksvolle Vererbung des Wissens über die großen wirtschaftlichen Zusammenhänge dem Arbeiter zeigen, wie er zwar winziges, aber notwendiges Rädchen im großen Uhrwerk des Gesamtbetriebs ist und so eine teilweise Entspannung herbeigeführt werden. Sicher ist auch die Eintönigkeit der Maschinenarbeit nicht für alle Arbeiter unerträglich. Trots ist, namentlich im Hinblick auf die sich stetig bessernde Wohnungshöhe der Arbeiterschaft, damit zu rechnen, daß sich ein großer Teil der modernen Industriearbeiter den Gegensatz zwischen den Forderungen der Produktion und der Persönlichkeitsinteressen des Arbeiters unangenehm fühle und nach einem Ausgleich suchen wird. Dieser Ausgleich wird sich aber während der

Um die Religion.

„Die Partei darf niemanden seines Glaubens wegen von sich stoßen oder als minderwertigen Genossen behandeln.“ Otto Bauer.

In der deutschen Sozialdemokratie sind seit jeder Menschen verschiedener Weltanschauungen vereint gewesen. Die Partei hat stets nur das Bekenntnis zu ihren ökonomischen, politischen und kulturellen Grundfragen verlangt und hat es dem einzelnen Parteimitglied überlassen, wie es die marxistischen Grundfragen der sozialistischen Bewegung mit seiner religiösen oder areligiösen Weltanschauung verbinden wollte. Es ist sicher, daß die marxistische Gesellschaftskritik, die tiefe Einsicht in große Entwicklungsgesetze der Menschheit, der großartige gläubige Ausblick auf eine harmonische Zukunftsgesellschaft, die leidenschaftliche Auslehnung gegen das kriegerische und ausbeuterische System des Kapitalismus, die brüderliche Opfergabe des Klassenkampfes und die bedeutenden naturwissenschaftlichen Erkenntnisse den meisten Sozialdemokraten als Weltbild vollkommen genügt. Die Geschichte unserer Bewegung liefert den auch aus vorchristlichen und anderen Kulturen zu führenden Beweis, daß sittliche Höchstleistungen auch von Menschen vollbracht werden, die Gott und Jenseits, ja alles religiöse Suchen und Erleben bewußt und schroff ablehnen.

In dem halben Jahrhundert zwischen dem beginnenden Anstieg des Hochkapitalismus und seiner gottlosen von allen Kirchen aller Länder segneten Väterzeit im Weltkriege hat sich nur eine Macht dem mammonistischen, materialistischen Zeitalter nicht gebeugt: die Sozialdemokratie. Die Vergötterung der individuellen Kraft und des technischen Reichtums hatte bürgerliche Kirchen und bürgerliche Philosophen erfährt. Bis auf wenige Eingänger waren die Diener Gottes zugleich begeisterte Herolde des Kapitalismus, als der „göttlichen Weltordnung“ und glorierten mit blenden Augen ungläubig die Propheten eines neuen Zeitalters an. In der Massenpartei, die ihre Zeit mit den Fackeln des historischen Materialismus durchleuchtete, deren Anhänger bis auf Ausnahmen auch dem naturwissenschaftlichen Materialismus huldigten, gerade in dieser Partei und beinahe allein in ihr lebte mit unerhörter idealistischer Macht der Glaube an eine unzulängliche sittliche Wiedergeburt der Menschheit. Aus den Reihen der Sozialisten, nicht aus denen der Christen, kamen in Deutschland die Märtyrer, die, wie kritisch sie auch der Politik zu ihnen stellen mag, an der Barbarei des Völkermordens zerbrachen, die dem Bruder mord verfluchten und tapfer den ewigen Idealen der Humanität ihr Leben hingaben.

Der Sozialismus, wissenschaftlich begründet und ethisch erlebt, kann also das ganze Dasein des Menschen ausfüllen. Es ist erklärlich und berechtigt, wenn Parteigenossen, die den Sozialismus so begreifen und erleben, für sich irgendwelche andere Religion ablehnen, denn der Sozialismus ist ihnen des Lebens Erfüllung.

Die Sozialdemokratie aber als Partei, die durch die Massenorganisation der bedürftigen arbeitenden Menschen, durch den politischen Kampf und durch die Rebellion der sittlichen Persönlichkeit gegen den Terror des Geldes den Kapitalismus überwinden will, kann nicht warten, bis die Millionen der Wähler und Wählerinnen in den von vielen Schleiern verhüllten Fragen der Weltanschauung alle einigermaßen einig geworden sind. Das wäre natürlich in alle Ewigkeit unmöglich. Die Sozialdemokratie muß den Willen der Massen zur sozialistischen Umgestaltung der menschlichen Gesellschaft aufrufen. Wer diesen Ruf hört und zu unseren Fahnen eilt, ist unser Genosse, und es soll uns wenig kümmern, ob er damit nicht nur menschlichen, sondern auch göttlichen Geboten zu dienen glaubt. Es gibt Sozialisten, in England zahlreich, auch in Deutschland glücklicherweise in wachsender Zahl, die das Eintreten für den Sozialismus als Christenpflicht empfinden, die der

Meinung sind, gegen den Mammonismus leiste gerade die Sozialdemokratie Reichsgottesarbeit auf Erden. Man muß sich den gläubigen echten Christen nicht immer als stummen „Daßer“ vorstellen. Nicht nur die Geschichte der streitbaren Kirche zeigt ein ganz anderes Bild, auch die wichtigen Kampfnaturen der Reformatoren sind nicht Säufel, sondern Donner gewesen. Revolutionären waffentüchtigen Zuständen ist das Kreuz vorangetragen worden. In Christi und in Gottes Namen hat man Zwingburgen erklüftet und niedergebrannt. Religion ist glücklicherweise nicht Theologie, nicht wohlbehütete Kirchenverfassung und dreiege Predigt wohlbesetzter und wohlgeleiteter Priester, sondern kann dynamisch sein und hat mehr denn einmal an Explosionen mitgewirkt, die durch Jahrhunderte rollen.

Die breite der Strom der politischen, gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen und kulturellen Bewegung des Sozialismus an, um so mehr trägt er auch Schichten mit sich, die religiöse Kulturgüter mit auf die sozialistische Lebensfahrt nehmen. Man irrt sich, wenn man die Bewegung der religiösen Sozialisten als etwas Vorübergehendes, als etwas Zerfallendes ansieht. Ihre Organisation, ihr Name mag sich ändern, das Wesen wird bleiben. Nicht nur, weil die sozialistische Gedankenwelt ihren Eroberungszug auch auf religiöse Naturen, auch in die Kirchen, selbst in die katholischen Pfarrhäuser, fortsetzt, sondern auch weil die — selbstverständliche Begrenztheit der naturwissenschaftlichen Entdeckungen mehr und mehr erkannt wird. Hinter den Grenzen der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse bleibt für die metaphysische Spekulation und die Ehrfurcht des Glaubens noch ein unerbliches Reich. Dieses Reich aber ist nicht von unserer Welt, die sich die sozialistische Organisation der menschlichen Gesellschaft dieses Planeten und nichts anderes zum Ziele gesetzt hat.

Nur wo Religion zum Schutze des doch wahrlich unchristlichen mammonistischen Kapitalismus mißbraucht wird, muß sie uns in unverfälschter Kampfstellung finden, unsere religiösen Parteigenossen übrigens auch.

Otto Bauer, unser österreichischer Genosse, marxistischer Theoretiker und politischer Führer in einer Persönlichkeit, hat in einer Broschüre „Sozialdemokratie, Religion und Kirche“ (Wiener Volksbuchhandlung) die Stellung der Partei zu diesen Problemen abgeklärt. Die Arbeit ist weder freidenkerisch noch religiös, weder atheistisch noch gottesgläubig, sie ist sozialdemokratisch. Ihr Kernsatz richtet sich gegen das clerikale Bemühen, den Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat als einen Kampf zwischen Christentum und Heidentum zu maskieren. Bei einiger Kenntnis unserer Literatur halte ich die Bauersche Schrift für das Beständige, was auf sozialdemokratischer Seite bisher über das Verhältnis der Partei zur Religion gesagt worden ist. Diese wissenschaftliche und daher zugleich klare Arbeit ist sowohl ein grundlegendes Bekenntnis zur marxistischen Weltanschauung wie zugleich ein tolleranter Versuch, proletarische Freidenker und religiöse Sozialisten in ganz weitgesteckten Grenzen unseres Parteigebietes politisch zu vereinen.

Der Weg zum Siege der Arbeiterklasse und damit zur Aufrichtung der sozialistischen Herrschaft führt über die Vereinigung der Proletarier nicht nur aller Länder, sondern auch aller Weltanschauungen. Wer diese wirkliche Einheitsfront will, muß lernen, die eifernde Rechthaberei in Gewissensfragen durch Achtung vor dem Glauben des Kameraden zu überwinden. Der alte römische Spruch gilt hier: Im Zweifelsfall Freiheit und im Notwendigen Einheit.
Wilhelm Solmann.

so genannten Berufslosigkeit nicht immer schaffen lassen. Die Entseelung der Arbeit und ihre Folgen werden von vielen als notwendiges Übel hingenommen werden müssen.

Dennoch muß davor gewarnt werden, den alten Zustand mit jenen empfindlichen Augen zu sehen, mit denen Halbvertrostete der guten alten Zeit unverdiente Tränen nachweinen. Die Romantik muß abgezogen werden. Dann bleibt kein Grund zu gefühlvollen Klagen über die Entseelung der Arbeit. Berzichtet man auf nutzlose wertende Vergleiche zwischen dem maschinenumstossten Menschen vom zwangsläufig schnellen Heute und seinem Vorfahr im langsamen, aber nie wiederkehrenden Gestern, so muß man zugeben, daß die Anfänge zum

Ausgleich der Entseelung der Arbeit

längst vorhanden sind und sich als durchaus zweckdienlich erwiesen haben.

Da ist die begeisterte Hingabe von Hunderttausenden an die Sportbewegung. Turnen, Schwimmen und Spielen stärken und entgiften den Körper, machen den Geist elastischer und lassen die Schäden der Fabrikarbeit leichter ertragen und überwinden. Was die Maschine an Lebenswerten dem Arbeiter sporadisch nimmt, gibt ihm der Sportplatz wieder. Die zunehmende Pflege des Wanderns (Naturfreundebewegung) schafft eine neue Naturverbundenheit, die befreit und beglückt.

Da sind die vielen gelinden Sonderlinge, die sich auf den verschiedensten Gebieten als Liebhaber betätigen, die deren wirkliche Berufsarbeit erst nach der Arbeitszeit in der Fabrik beginnt, die da an Maschinenmodellen und Kleinapparaten bauen und basteln, die Gärten pflegen, Tiere züchten, die schnitzen und formen und malen und dichten und musizieren. Viel Wertvolles wird von ihnen geschaffen, viel Arbeit getan, die keinen anderen Nutzen bringt als die Freude für den, der sie tut. Das Wertvolle aber, das auf diese Art entsteht, berechtigt zu Hoffnungen und wird — es sei nur an die junge Arbeiterkunst erinnert — zu Bausteinen einer neuen Kultur.

Der bedeutendste Träger des Ausgleichs aber ist die zunehmende Anteilnahme der Arbeiterschaft an der Politik und an den wirtschaftlichen Vorgängen. Das Gefühl, mit Millionen Genossen zusammen um eine neue Gesellschaftsordnung zu kämpfen, die alles Unrecht und allen Widerstand im Leben der Völker beseitigen wird, die Recht

und Wohlergehen für alle Menschen bedeutet — dieses Gefühl schafft Menschen, deren Selbstbewußtsein und Lebensbejahung stark genug sind, die durch die Fabrikarbeit verursachten Schäden mehr als auszugleichen.

Sprechchorleiter-Kursus.

Zur Förderung der Sprechchorbewegung veranstaltete der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit in der Woche vom 19. bis 22. September auf der Jugendburg Hohlfeld (Schaffhausen Schweiz) einen Sprechchorleiterkursus. Genosse Weimann, der den Kursus eröffnete, konnte die Teilnehmer, die aus allen Teilen des Reiches erschienen waren, begrüßen. Der Kursus wurde vom Gen. Johanneson geleitet. Gen. Johanneson, der Leiter des Sprechchors des Hamburger Arbeiterbildungsausschusses, dessen Ausführungen besonders auf den Jugendtagen in Hamburg und Amsterdam allgemeine Anerkennung fanden, hat es als Kursusleiter verstanden, wertvolle Anregungen und Hinweise für die praktische Arbeit der Sprechchorleiter zu geben. Er führte mit den Kursussteilnehmern praktische Übungen durch, die mit theoretischer Klärung und Aussprache verbunden wurden. In der Schlüsselaussprache wurde allgemein betont, daß dieser Kursus für die Arbeit in der Sprechchorbewegung von größtem Wert gewesen sei und es wurde gewünscht, diese Einrichtung zur Schulung der Sprechchorleiter beizubehalten. Gen. Crispian, der als Vertreter des Parteivorstandes und des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit an der Schlüsselaussprache teilnahm, konnte versichern, daß ihn die geleistete fruchtbare Arbeit davon überzeugt habe, daß die mit diesem Kursus begonnene Schulung der Sprechchorleiter fortgesetzt und ausgebaut werden müsse.

Die Sprechchöre, die im Dienst der sozialistischen Kulturbewegung stehen und Ausdruck des Willens zum kulturellen Aufstieg des arbeitenden Volkes sind, müssen mit künstlerischem Ernst an ihre Aufgaben, Massen festlich zu packen und zu begeistern, herangehen. Diese Grundgedanken der Sprechchorbewegung wurden auf dem Hohlfelder Kursus vertieft. Wir sind davon überzeugt, daß die Arbeit des Gen. Johanneson und der Eifer der Sprechchorleiter dazu beitragen wird, der proletarischen Sprechchorbewegung neuen Schwung zu geben.

Jedes sozialistische Hochschule. Der Lehrplan für das Winterhalbjahr 1927/28 der „Kreien Sozialistischen Hochschule“ mit dem genauen Verzeichnis der in Aussicht genommenen Seminare einschließlich der Kursusbedingungen ist erschienen. Der Lehrplan ist kostenlos im Sekretariat der Sozialistischen Jugend, im Bezirksbildungsamt auch wie in allen „Vorwärts“-Expedituren erhältlich. Anmeldungen sind bis spätestens 15. Oktober an den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin OS 68, Lindenstraße 8, zu richten.

Größte Auswahl auch für starke Figuren



Der moderne Einreihler
auf zwei Knopf in engl. gemustert,
durchwebten Stoffen
Mk. 79.-, 69.-, **49.-**

Der elegante Zweireihler
in prima blau Twill, grau- und rost-
farbigen Stoffen in gediegenster Aus-
führung, vollendete Paßform
Mk. 79.-, **59.-**

Große Moden-Revue
am Freitag, dem 30. September, abends 1/9 Uhr
in der Hochschul-Brauerei, Amrumer Straße,
Ecke Seestraße

Der moderne Rockpalette
auf bestem Satinella gefüttert,
nach Wiener Art gesteppt.
Mk. **69.-**

Der zweireihige Ulster
hinten glatt oder mit Gürtel
Mk. 89.-, 69.-,
41.75

Müllerstraße
141

Modenhaus zum Regenbogen

Müllerstraße
141

Preute

Zur Weihe unseres neuen Hauses mit besonders billigen Angeboten

Eröffnungsverkauf bei

R. & P. Moses

Reinickendorferstr. 9-10
am Weddingplatz

kaufen

Gardinen - Decken

Damen-Bekleidung

- Velour de laine-Mantel neuert. Blüten-Garn, reich mit Fellsmit. verbrämt, viele Farben 24.75
- Hocheleg. Wickel-Mantel reinw. Ottoman, Seal electric, Schal bis unten garniert, auf Damast 59.75
- Für die starke Dame Mantel in Tuch, reich garniert, auch in den größten Weiten 26.75
- Kleid la Ripa reine Welle, versch. eleg. Ausführungen 16.50
- Tanz-Kleider in Crêpe de Chine bestickt oder Süßleis in Tafel 19.75
- Strickkleider die große Mode Lumberjack u. Rock, viele Farben 12.90
- Eleg. Pullover Welle mit Kunstseide, moderne Verstellungen 6.95
- Der moderne Lumberjack mit feather Krawatte u. Tauche 8.95
- Oberhemd weiß u. kar. Hattel-Einsatz, kräftiger Kumpfsatz 4.50
- Oberhemd durchgehend einfarbig Perkal mit 3 Eraren besond. preiswert Stück 3.50
- Oberhemd einfarbig, bar. Dattel-Einsatz 5.95

Strümpfe und Handschuhe

- Damen-Strümpfe mit dopp. Sohle u. Hochferse, in schwarz und farbig, Paar 95 58 Pf.
- Damen-Strümpfe Seidenfar, mit dopp. Sohle, Hochferse, schwarz und farbig, Paar 1.75 1.25
- Damen-Strümpfe Waschseide, in mod. Farben, Paar 1.75
- Damen-Strümpfe Bombberg, in mod. Farben, Paar 2.75
- Damen-Strümpfe Kaschmir, Doppelsehle, Hochferse, schwarz und farbig, Paar 2.45
- Herren-Socken mod. Must. Paar 95 58 Pf.
- Glacé-Handschuhe für Damen farbig, 2 Druck, Paar 3.75 2.95
- Schweden-Handschuhe für Damen, imitiert, mit Manschetten, Paar 1.25 95 Pf.

- Trikotagen**
- Einsatz-Hemd mit echtem Rippe-Einsatz, Größe 1 und 2 1.65
 - Herren-Hosen warm gefüttert, alle Größen 1.65
 - Herren-Garnitur Jacke und Hemd mit Beinkleid, viele mod. Farb., Größe 1-3, Garnit. 3.65

Kleiderstoffe

- Herbst-Schotten mod. Farben, steif, dopp. breit, Mtr. 1.20
- Popelin, Reine Wolle viele doppelbreit Farben, gestr. und glatt, Mtr. 1.75
- Rips-Popelin alle mod. Farb., reine Wolle, 130 cm breit, Mtr. 3.25
- Crêpe de Chine reine Seide, viele Farben, 90/110 cm breit, M. 6.75 4.90
- Köper-Samt garantiert fest, schwarz u. farbig, 40 cm, 70 cm breit, Mtr. 4.90
- Futter-Damast Kunstseide, ca. 90 cm breit, M. 2.90 1.85

Damen-Wäsche

- Damen-Hemden aus gutem Wäscheleinen mit Stickerei 1.25
- Prinzeß-Röcke Kunstseide, viele Farben, gestr. und glatt, 3.90 1.95
- Schlüpfer Kunstseide, viele Farben gestreift u. glatt 1.25
- Schlüpfer mit angerahmt. Futter schwere Qualität 1.55 1.45
- Büstenhalter gut. Trikot-Ge- webe, w. u. fig. 95 Pf.
- Strumpfhaltergürtel, Brokat 1.25

Bettwäsche - Baumwollwaren

- Linon für Bettwäsche, Kleinstbreite, Mtr. 90 65 Pf.
- Bettbreite, Mtr. 1.35 1.10
- Bett-Garnitur halbhare Qual., volle Größe, Deckbett u. 2 Kissen, glatt 7.90 5.95
- gestreift, 12.75 10.50
- Laken halbhare Qualität, 2.30 Mtr. lang 1.95
- 2.30 Mtr. lang 2.25
- Barchent-Laken gestreift mit 2.95 1.95
- und ohne Kante 2.95
- Hemdenhals kräftige Qua- lität, Mtr. 42 Pf.

Inlette nur erprobte Qualitäten, ferdicht und farbecht, in allen Farben und Preislagern

- Künstler-Gardinen** moderne Zeichnungen, 2 Schals, 1 Querbehang, 2. T. mit Volant, 2.95, 4.95 1.75
- Madras-Stolle** für Fensterdekorationen Große Musterauswahl, 130 cm breit, 2.95, 1.95
- Bettdecken** viele mod. Muster für 1 Bett 2.95 1.95
- für 2 Betten 7.95 3.95
- Stores schöne Muster, gewebter Tuil 2.95, 1.95 1.65

- III-Gardinen** vom Stück, viele Muster Meter 95, 68, 78 18 Pf.
- Ischdecken** moderne Ausführungen, Stück 5.90, 6.90 2.95
- Ivandecken** Verdunne Must., 10.50 7.50 4.65
- Heppdecken** einfarb. Satin, viele Farben, 300 cm GröÙe 10.90
- Steppdecken** doppelse. Satin mit buntem Musterter Oberseite 15.90

Wir verschenken beim Einkauf von 3.- M. an schöne praktische Gegenstände!

Manes Mäntel



MANES-Grundpreislagen:

Herbst-Ulster
marengo, auch farbig
gemal., m. Rückengurt **39.-**

Herren-Ulster
moderne Formen mit
korierter Absatte. . . **49.-**

Herren-Ulster
hochmoderne Karo-
Dessins, neuest. Form
mit glattem Rücken. **56.-**

Herren-Ulster
mollige Qualit., flott
karierter, zum Teil auf
Seide **69.-**

Herren-Ulster
gedieg. Ausführung,
neueste Farben, auch
glatt marengo . . . **79.-**

*Wenn Sie gutgekleidete Herren
sehen, bei denen der Mantel-
tragen gut sitzt, das Fasson
modern ist, der Stoff mollig ausfällt,
denken Sie an Manes!*

*Die gute MANES-Kleidung
erfüllt alle Ihre Ansprüche!
Besichtigen Sie daher unsere
große Auswahl, sicher finden Sie
das Richtige darunter!*

MANES-Grundpreislagen:

Herren-Paletot
gedieg. Qualit., 2reihig mit Samt-
kragen, der solide u. immer vor-
nehme Wintermantel **66.-**
89.- 73.-

Rock-Paletot
die letzte Tallenform, für jede
Figur kleidsam, zum Teil auf ge-
steppter Seide **69.-**
93.- 79.-

GEBR.

ANES

Das Haus für gute
Herren- u. Knaben-Kleidung

*Ihr Weg
führt Sie also zur:*

Rosenthaler Straße
Ecke Linien-Straße
früher Fabisch & Co.

Schönebg., Hauptstr.
Ecke Vorbergstraße
früher Schulze & Co.

Chausseestraße
Ecke Liesen-Straße
früher D. Perleberg

Brückenstraße
Ecke Runge-Straße
früher Schulze & Co.

3 billige Einkaufstage

Donnerstag, Freitag u. Sonnabend in jeder Woche
empfehlen wir unsere

preiswerten Röstkaffees:

Reiner Guatemala kräftig-reinschmeckend,
sehr ergiebig **M. 1.35**
1/2 Pfd.

Santos Perl extra, prima **M. 1.20**
1/2 Pfd.

Santos reinschmeckend, **M. 1.-**
1/2 Pfd.

Kaffee- u. Lebensmittel-Vertriebs-Aktien-Gesellschaft
Max Müller & Co.

Zentrale und Engros-Lager:
Müllerstraße 166a - 167

Filialen: Müllerstraße 167 / Reinickendorfer Straße 14
Gerichtstraße 73 / Brunnenstraße 117 / Neue Schönhauser Str. 3
Beusselstraße 64 / Schönberg, Hauptstraße 56

Fasan



Fasan-Schuhe gelten
unter Kennen als die preiswürdigsten
Erzeugnisse der gesamten Schuhindustrie

EINHEITSPREISE:

Marke Fasan **12.50**
Marke Siberiasan **16.50**
Marke Goldfasan **19.50**

VERKAUFSTELLEN:

Berlin O, Warchauer Straße 31 Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 20
(Ecke Revier Straße) Berlin S, Kottbuser Damm 76

GERMANIA-PRACHTSALE

CARL RICHTER
Berlin N 4, Chausseestr. 110 :: Norden 473 u. 6080
Säle für Festlichkeiten, Kongresse usw. bis 1200
Personen fassend zu den günstigsten Bedingungen. (146)
Gute Küche :: Geöffnete Biere :: Solide Preise

GROSSDESTILLATION GEBR. BRAUER

Rosenthaler Str. 32 und Blumenstr. 101

Brauchst Du Rechtsrat? Geh zum Rechtsfreund!

Die große Rechtsauskunft, Prozeß-Zentrale, Berlin,
Friedrichstr. 127 (Oranienbg. Tor). Sprechst. 9-7, Sonnt. 10-1.
Fachjuristen. Mäß. Honorar. 142.000 Ratsuch. Norden 2553

Nolte-Möbel

Seit 1862!

Schönhauser Allee 141a
Hochbahn Danziger Straße
auch auf

Teilzahlung
bis zu 24 Monaten!

Zuverlässige
billige
und
gute Stiefel
gibt's bei
H. Bähr
Berlin, Spielmarkt 7

Blumenspenden
jeder Art
bes. preiswert
Pani Collets.
vorm. Felsenberg
Mariannenstraße 3,
Ecke Baumgarten
Tel. Wilmpt. 100 00

Parzellen
an Bahnh. u. Dorf
qm 30 Pl.
Tel. Lio, Wilmpt. 98.



Ischias
Herrenkleider-Fabrik
gibt bis auf weiteres Anzüge,
Ulster, Paletots zu Fabrikpreisen
an. Bitte überzeugen Sie sich.
Kaiser-Wilhelm-Straße 24, 1 Tr.

Billige Ultimo-Tage

Popeline **jetzt 1.90**
Doppelt breit, Reine Wolle
Rips-Popeline **jetzt 3.65**
130 cm breit, Reine Wolle
Crêpe de chine **jetzt 4.75**
Reine Seide, Moderne Farben
Reine Seide **jetzt 3.90**
100 cm breit, hübsche Schottenmuster
Wasch-Samt **jetzt 1.95**
Moderne Farben

CONRAD

Textilgesellschaft - Gr. Frankfurter Str. 126
Ecke Koppenstraße

Die neuesten Modelle für
Herbst u. Winter
stehen schon
jetzt zum Verkauf!



Beachten Sie bitte die
Auslagen meiner acht
Schaufenster!

In Einsegnungs-Anzügen
ganz besonders preiswerte Angebote!

Spezialhaus für
Herren- u. Knaben-Bekleidung
J. Baer, Berlin, Badstr. 26
Gegründet 1736. Ecke Prinzenallee

Beschäfts-Anzeiger

Bezirk Norden-Osten.

VOLKS-FEUERBESTATTUNGS-VEREIN
 Vormalig Volks-Feuerbestattungs-Verein Groß-Berlin V.V.a.G.
 1913

UNTER REICHAUFSICHT
 GESCHÄFTSGEBIET: DEUTSCHES REICH
 MEMELGEBIET UND FREISTAAT DANZIG

HAUPTGESCHÄFTSSTELLE:
BERLIN N4
 INVALIDENSTR. 110
 RUF: NORDEN 3355-03, 3044

EIG. VERWALTUNGS-GEBÄUDE

KEIN KIRCHENAUSTRITT ERFORDERLICH
 NACH EINMONATIGER MITGLIEDSCHAFT
 UNBEDINGTEN RECHTSANSPRUCH AUF
 KOSTENLOSE, PIAETÄTVOLLE BESTATTUNG

MAN VERLANGE KOSTENFREIE PROSPEKTE

Restaurant Patzenhofer
 Joachim Willert, Alexanderstr. 42, am Alexanderplatz

Biere: Beste Speisen · Getränke Biere:
 1/20 = 20, 1/20 = 25 Spezialität: Hackepeter 1/20 = 20, 1/20 = 25

Bauhütte Berlin G.m. b.H.
 Gesellschaft für Bauausführungen aller Art
 Berlin SW 48, Wilhelmstr. 106
 Fernsprecher:
 Zentrum 3203, 3205, 3207 [23]

Grenz Kaffee



August Holtz [162]
 Buttergroßhandlung
 Gegründet 1883
 22 eigene Detailgeschäfte

Etha Leibgerichte
 Der Vorrat für Hausfrau u. Junggefelle
 Etha-Werke · Berlin · Britz

Hermann Lorenz
 Invalidenstr. 161 [73]
 Kaffee :: Tee :: Kakao
 Eigene Rösterei seit 1879

GEMEINNÜTZIGE RÜCKEREI DAAB
 Berlin 50 16
 Adalberstr. 65
 Fernspr.: Moritzpl. 11509

Arbeiter! Raudri
 unsere Spezial-Marke
„MILETEA“
 Ellen ... 2 Pl. Extra ... 3 Pl.
 hergestellt aus rein orientalischen Tabaken. [34]
 Erhältlich in allen Spezialgeschäften.

Möbelspeicher Badstr. 31
 Stets Gelegenheitskäufe
 Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Einzeilmöbel,
 neu und gebraucht. Auch Zahlungsvereinfachung.
 Bitte auf Hausnummer achten! [134]

Optiker
Ziem
 Schönhauser Allee 10-11

Trommsdorff
 Transparent Gummi Sauger



Neetzelle
 Schokolade
 Auerkannt vorzügliche Qualität

Fenster- und Gebäude-Reinigungs-Gesellschaft m. b. H.
 Mpl. 14514 En. elufer 29 Mpl. 14514
 Billigste u. zuverlässigste Ausführung aller Reinigungsarbeiten
 Vertreterbesuch jederzeit unverbindlich [92]

Möbel-Kamerling
 Kastanienallee 56
 25 Spielst., 68 Stühle, 60 Betten,
 50 Kissen, Matratzen, Polsterm.,
 Tischm., Korbmöbel,
 Herabgesetzte Preise. Zahlungsvereinfachung.

Das Beste, daher das Billigste
 sind
Sökelands Pumpnickel
Sökelands Roggenschrote
 als
Qualitäts-Erzeugnisse.
 Verlangen Sie stets Sökeland:
 Sökeland ist überall zu haben.

Liebing-Brot
 Graubrot nach Vorschrift der Meistenslehre
 Roggenvollkornbrot (Kommissbrot)
 In allen Geschäften und Reformhäusern erhältlich.

RESTAURANT „MÜNZHOF“
 Münzstr. Ecke Dragonerstr.
 Warme Küche · Gut gepflegte Biere · Ab 1 Uhr mittags Konzert

Restaurant · Großdestillation
Paul Weigel [113]
 Inhaber: Otto Schöne
Brückenstraße 5
 Ecke Rannestraße

Resdenkasing
 80 Fischtelefone
 Wasser- u. Lichtwunder

Damen-Mäntel
 direkt vom Hersteller zu Engrospreisen. Allerneueste
 Stoffe, sehr schick und elegant, mit reichem Besatz
 auch für stärkste Figuren.
Ludwig Prager :: Wilhelminenholstr. 36 I.
 Vorzeiger 5 Prozent Rabatt. [164]

„Ulap“
 Unsere Säle, Terrassen und
 Park stehen allen Gewerkschaften
 u. Organisationen Sommer und Winter zur
 Verfügung.
BERGNER & SCHWALBE.

Hansa-Fischbackstube
 (Spezial-Fisch-Restaurant)
 am Alexanderplatz (Landsberger Str. 56)
**Gebäckene und gekochte
 Fischgerichte**
 in reicher, täglich wechselnder Auswahl
 Lieferung auch außer dem Hause
 Fernspr.: Königsstadt 7046

Etablissement am Märchenbrunnen
 am Friedrichshagen 29-32 (früher Schweizerkation)
 Inh.: Willibald Paeschke. Teleph.: Königsstadt 671.
!! Prachtsäle noch einige Tage frei !!
VERGNÜGUNGS-PARK
 mit seinen Riesen-Sensationen
 Eintritt frei! Täglich geöffnet Eintritt frei

Bis 24 Monate Ziel
 Gediegene
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
Küchen-, Klub- u. Einzeilmöbel
 zu außergewöhnlich billigen Preisen. [160]
Julius Krause
 Seit 1834 Kastanienallee 60

PHARUS-SALE
 Ausschank der Löwenbrauerei · Böhmisches Braubaus [12]
 Berlin N 65, Müllerstr. 142. Tel.: Hansa 645
 50 bis 1200 Personen lassend. — 5 Verbandskegelbahnen. — In
 den Bierhallen die gute Küche — jeden Sonntag großer Ball.

Alfred Ospalski
Sportrestaurant
Caniansstraße
 am alten Eiserplatz, u. d. Schönhauser Allee
 Herrlicher Naturgarten
 Terrassen, Veranda u.
 gemüß. Innenräume [50]
 Während der Sommermonate
 täglich erstklassiges
Garten-Konzert
 Gutgepflegte Biere und
 vorzügl. Küche. Solide Preise
 Vereinszimmer zu vergeben

„Zum alten Ballen“
Groß-Destillation
 Inh.: Friedrich Neubauer [167]
Theerstraße 30, am Ballenplatz

Emil Büttners Festsäle
 Schwedter Straße 23/24 + Humboldt 33
 empfiehlt an Gewerkschaften u.
 Vereinen seine Räume, Verbands-
 Kegelbahnen, herrlicher Natur-
 garten mit Bühne für Versamm-
 lungen und Festlichkeiten jeder
 Art. Einige Tage noch frei. [43]

Der gute Zahnersatz
 Plomben, Zahnziehen
Schrader, Lichtenberg, Prinz-Albert-Str. 1
 Sprechstunden: 9—12^{1/2} und 3^{1/2}—6 Uhr
 Tel.: Lichtenberg 997. Röntgeneinrichtung

Oswald Naefe A.-G., Berlin-Britz,
Rudower Str. 34
 reinigt — wäscht — färbt [98]
 Filialen in allen Stadtteilen

HAWAG Heiz- u. Wasseranlagen G.m.b.H.
 Heizungs-, Gas-, Bewässerungs- und Entwässerungs-Anlagen in jeder
 Art und Größe. — Wiederinstandsetzungen. — Eigene Schweißerei.
 Spezialität: Elektrische von modernsten Siedungsanlagen mit Heizung
 sowie Warmwasserbereitung. [41]
 Fernspr. auch Alex. 9180/31
 Berlin NO 18, Landsberger Str. 92

Groß-Dampfwäscherei „HILDA“
 Hohenschönhausen, Quitzowsstraße 49-50
 Telefon: Lichtenberg 354 [141]
 Spezialität: Wäsche nach Gewicht gut u. billig

Verlangt nur
Weinberger's Butter

Aufnahmen des
Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
 nur auf
Homocord-Electro-Fernaufnahmen
 Ueberall erhältlich [166]



Trinkt
Breithaupt-Weiße [169]

